

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.



Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Durch unsere Dräger in Dresden-Schweidnitz. Belegpreise: frei und hand: Woche 20.- Monat 80.- abholbar: Woche 18.- Mt. abholbar ebenso wie bei Zu- stellung ins haus. Einzelpreise 5.- Mt. — Die Zeitung der "Wiesbadener Neuesten Nachrichten" hat laut Versicherungs-Abmachungen mit 500 Mdt gegen üblichen Inhalt bei der Niederrheinischen Lebensversicherungsbank in Kölnerberg verloren.

Wiesbaden u. 15 km Umkreis Deutsches Reich: Ausland: Beflagt: Die 24. am dritten Montagzelle oder deren Raum. DR. 5.- DR. 8.- DR. 50.- 400.- DR. 100.- pro 1000. Nachlass bei Wiederholungen ohne Veränderung und Sollenschriftsteller nach Ziffer. — Bei ungewöhnlicher Beliebung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Kostenverfahren wird der bewilligte Nachlass rückflüssig.

Berl. Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11. Herausf.: 5915 und 5916.

Nummer 226

Freitag, den 29. September 1922.

37. Jahrgang

Weitere Verschärfung der Lage.

Konstantin gefangen gesetzt. — Abdankung des Sultans. — Weiterer Einmarsch der Türken in die neutrale Zone. — Kemals Marsch auf Konstantinopel.

Obgleich alle Meldungen aus dem Orient auf Grund alter Erfahrungen mehr oder weniger mit Voricht auszunehmen sind, ist eines gewiss, daß das Balkanvolk unter der Explosion nahe ist. Kemal Pascha erklärt, daß es für ihn keine neutrale Zone gebe und läßt seine Truppen weiter gegen die englische Stellung bei Tschonak vorgehen. Die britischen militärischen Kreisen urteilen man an, daß dieses Vorgehen nur eine Verschleierung des Marsches der türkischen Hauptrichterträge auf Konstantinopel ist und in London erklärt man bereits, daß in diesem Falle die Stadt von den alliierten Truppen geräumt werden würde. Eindeutlich liegen in London ernste Nachrichten aus Konstantinopel vor, wo man nicht ohne Grund den Ausbruch schwerer Kämpfe gegen die Engländer erwartet.

Beschäftigt wird ferner die Lage durch die Weigerung Kemals, die Befreiungen der Konferenzmächte anzuerkennen und durch eine scharfe Erklärung der Sowjetregierung zur türkischen Frage. In der Note wird behauptet, keine der Weltmächte habe Schritte, die wirklich den Krieg verhinderten. Die Weltmächte, unter denen Großbritannien die hervorragende sei, weigerten sich, den Türken ihre Gebiete und die Meerengen zurückzustatten, weil sie wünschten, die Meerengen unter ihrer eigenen Kontrolle zu behalten. In der Befreiung der türkischen Souveränität, vor allem über den Schlüssel zur Frage des nahen Ostens. Die Freiheit der Meerengen, die die Türken im Nationalpolk von 1920 anerkannt haben, sei besonders für die Schwarzenmeer-Länder, Rußland, Georgien und die Ukraine wichtig. Die Weltmächte ließen die Interessen Rußlands unberücksichtigt. Rußland protestiert gegen diesen Einarif in seine Rechte und die Rechte seiner Nachbarn. Die Anerkennung der Rechte und Interessen Rußlands auf die Meerengen und Konstantinopel, wie sie im britischen Vertrag im Jahre 1918 enthalten war, ermutigt Rußland in der Hoffnung, daß die Räthe heute die russischen Interessen an der Ankunft der Meerengen nicht unberücksichtigt lassen können. Rußland erneuert seine Erklärung, daß es keine Entscheidung über die Meerengen anerkennen werde, an der es nicht teilgenommen habe und die seine Interessen anher acht lassen. Rußland schlägt eine Konferenz aller in Betracht kommenden Länder, insbesondere der Schwarzenmeer-Länder vor.

Wie dazu aus London gemeldet wird, verschließt man sich dort keineswegs der Tatsache, daß eine allabdingbare Regelung der Frage nicht zu stände kommen kann, ohne die Mitwirkung Rußlands. Da man aber der Ansicht ist, daß die Frage der Toleranz Rußlands zu der geplanten Konferenz die Alliierten gemeinsam angehe und man keineswegs den Willen ist, eine Teilnahme Rußlands zu befürworten, würde man jedem von anderer allieter Seite erhobenen Einspruch stattgegeben.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, der Nationalversammlung von Ankara sei die Note der Alliierten unterbreitet worden. Ankara werde die Einladung zu einer Konferenz annehmen, aber folgende Abänderungen vorschläge machen: Räumung Thrasions durch die Griechen, Ablehnung der Kontrolle der Meerengen durch den Völkerbund, Räumung von Konstantinopel durch die Alliierten, Nichtteilnahme Japans an der Konferenz. In englischen Kreisen ist man, laut "Daily Telegraph" der Ansicht, daß der Einfall der Türken in die neutrale Zone auf das Konto der Franzosen zu setzen sei, die die Türken dazu ermutigt hätten, als sie den Engländern auf der Pariser Konferenz die Ungefehligkeit ihrer Verteidigung von Tschonak zu demonstrieren verfügt hätten.

Wie jerner aus London gemeldet wird, betrachtet man die Antwort Kemal Paschas an den englischen Oberkommissar in Konstantinopel als eine starke Herausforderung an Kemal, der einsah die Amnestie von Tschonak und Nikosia ignorierte und erklärte, daß für ihn eine neutrale Zone nicht existiere. Ferner wiederholte Kemal, er denke nicht daran, daß, was er mit dem Blut der türkischen Krieger ertragen habe, durch die Feinde der Alliierten verderben zu lassen. Er sei seinem Volke letztwortlich für den Preis der unendlichen Opfer an Gut und Blut, solange er der Führer der Armee sei. Deshalb sei der Marsch auf Konstantinopel beschlossene Tache.

Umso überraschender wirkt eine Meldung des "Tempo" aus London, nach der das englische Kabinett sich heute nochmals versammeln werde. Der Korrespondent des Blattes in London glaubt zu wissen, daß die Räumung Tschonaks unter der Bedingung beschlossen worden sei, daß die Kemalistin die in die neutrale Zone eingedrungenen Truppen wieder zurückziehen.

Sollte diese Nachricht sich bestätigen, so würde sie den Beweis liefern, daß die englische Regierung ihre Stellung in der neutralen Zone, die bekanntlich von den Franzosen und Italienern geteilt ist, für unhalbar ansieht.

Inzwischen berichtet sich die Londoner Presse dem vom England im Stich gelassenen König Konstantin nach seinem Sturz einen Tribut zu geben, indem sie seinen Rücktritt und die Revolution begrüßt und ihn in der "Daily Express" — als Verräter brandmarkt. Eine Haltung, die das Aussehen Englands nicht vergrößern dürfte.

Die französische Presse lädt dagegen keinen Zweifel darüber aus, daß Frankreich auch nach einer Rückkehr seines Freundes Benito Mussolini die der Türkei gemachten Verpflichtungen einhalten wird. Und man sieht sich in Paris zu beeilen, die Besitzungen zu Rußland, dessen Haltung für die Entwicklung der Lage ausschlaggebend ist, zu verbessern und macht gleichzeitig den Türken in Syrien neue Angebote. Dagegen ist die Haltung der übrigen Balkanstaaten, in denen es nach vielfachen Meldungen gewaltig geht, ungewiß.

Jedenfalls ist bereits heute das Orientproblem eine europäische Angelegenheit, und die Frage erscheint immer wieder

am Platze: "Wo bleibt der deutsche Leiter des Auswärtigen Amtes?"

Die griechische Revolution.

Ein Aufruf Konstantins.

Berlin, 29. Sept. Der hiesige griechische Gesandte veröffentlicht eine Proklamation des Königs Konstantin, in der der König betont: Nach dem festen Willen des griechischen Volkes sei er am 8. Dezember 1920 nach Griechenland zurückgekehrt und habe damals Verfassungstreue geschworen. Für die nationalen Interessen Griechenlands habe er alles getan und die heutige schwierige Lage habe die Nation in eine kritische Situation gebracht. Wenn Griechenland jedoch einig sei und von seinen großen Freunden unterstützt würde, so könnte Griechenland auch über diese Hindernisse hinwegtreten. Er sei der Überzeugung, daß sein Beibleiben auf dem Thron die Einigung der Griechen gefährde, und er verzichte deshalb auf seine Königswürde zugunsten des Kronprinzen. Zum Schlusserklärte der König, er sei bereit, an der Spitze der Armee zu kämpfen.

Gefangennahme Konstantins.

Nach einer havas-Meldung aus Genf habe die griechische Delegation, an deren Spitze der ehemalige Minister Streit sich befindet, die telegraphische Mitteilung erhalten, König Konstantin sei am 28. Sept. nachmittags von den revolutionären Tempeln gesangen gesungen und einer seiner Minister gestorben.

Die Lage in Griechenland.

Berlin, 29. Sept. Über die Lage in Griechenland wird aus Paris gemeldet, es schehe jetzt, daß die Abdankung des Königs die Ereignisse nicht ganz dezentriegen könne. Am Lande selbst habe die Aufruhrbewegung an Ausdehnung wesentlich zugenommen. Es sei noch unbestimmt, ob Prinz Georg den Thron annehmen werde. Man spreche davon, die Nachfolge auf den Prinzen Christoph zu übertragen. Aber es sei unverkenbar, daß republikanische Elemente eine starke Agitation für die Errichtung der Republik unter der Präsidentschaft von Venizelos entfalten. In Athen sollen riesige Demonstrationen für die Abschaffung Venizelos stattgefunden haben. Venizelos erklärte den ihm in Paris befreundeten Journalisten, er wünsche, daß er als politisch tot betrachtet werde.

"Petit Parisien" schreibt, was aus Athen berichtet werde, müsse geklärt werden, um zwischen Legende und Wirklichkeit zu unterscheiden. Außer der Abdankung des Königs sei einige schwere Tatsache, daß die militärische Aufstandsbewegung von dem ehemaligen Generalstabchef der griechischen Armee in Asien, zurzeit als Venizelos an der Macht war, nämlich von General Papalos, geleitet werde. Er sei bekannt wegen seiner antikommunistischen Gesinnungen. Es sei nicht unmöglich, daß nachdem er die Abdankung des Königs Konstantin erlangt habe, die Revolutionäre bis zu einer konstitutionellen Umgestaltung gehen würden. Das Blatt glaubt jedoch, daß die Venizelisten den Prinzen Georg als Monarchen annehmen würden.

Athen, 29. Sept. Die Führer der Revolutionäre, die Oberster Platzklos und Gonatas sind in Athen an der Spitze ihrer Truppen eingezogen und sind von der Bevölkerung bestärkt empfangen worden.

Athen, 28. Sept. General Papalos, der den Rebellen ein zweites Mal ergegensezt worden war, um ihnen die Absetzung des Königs mitzutunnen, ist an der Spitze der Rebellen in Athen eingetroffen. Der Kriegszustand ist proklamiert worden.

Die "Times" meldet aus Malta, daß die dritte Berserkerflotille, sowie drei Kreuzer und ein U-Boot nach dem Osten abgefahrt sind. — Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die erste Berserkerflotille der atlantischen Flotte dort eingetroffen ist. Ihre Ankunft habe zur Verstärkung der Revolte in Konstantinopel beigetragen.

London, 28. Sept. Nach einem Bericht aus Washington haben auf Eruchen des Admirals Bristol 12 amerikanische Berater den Befehl erhalten, sich nach Konstantinopel zum Schutz der amerikanischen Interessen zu begeben.

Die Abdankung des Sultans.

London, 29. Sept. Reuters meldet aus Konstantinopel von gestern Nachmittag 3 Uhr: Obwohl keine offizielle Bestätigung vorliege, wurde in gutunterrichteten Kreisen mitgeteilt, daß der Sultan zugunsten des Thronfolgers Abdul Medjid abgedankt habe.

Französische Orientpolitik.

London, 29. Sept. Wie "Daily Chronicle" aus Beirut melden läßt, wird dort in französischen unterrichteten Kreisen angenommen, daß Frankreich in naher Zukunft einen großen Teil Syriens an die Türkei abtreten und nur einen Teil im Libanon behalten werde, ba die französische Botschaft für die Kontrolle des ganzen Landes nicht ausreichen. Die Kemalistin sollen dagegen bereit sein, Frankreich die Petroleumsquellen von Mossul und die Kontrolle über die syrischen Eisenbahnen zugesprechen.

Frankreichs Annäherung an Rußland.

Berlin, 29. Sept. Aus Paris wird eine gewisse Annäherung zwischen Sowjetrußland und Frankreich gemeldet. Der Vertreter Sowjetrußlands in Frankreich, Goblet, sei über Berlin nach Moskau abgereist, um, wie er erklärt, mit den zuständigen Persönlichkeiten die Verhandlungen über eine neue großzügige Organisation des Handelsaustausches zwischen Frankreich und Rußland wieder aufzunehmen.

Poincaré und die elsässische Frage.

Paris, 29. Sept. Bei einem Festessen zu Ehren elsässisch-französischer Journalisten hielt Ministerpräsident Poincaré eine Rede, in der er u. a. sagte: Wie Unrecht hat Deutschland, daß es fortfährt, die Geschichte zu entstellen und dem Augenblick zum Trotz zu behaupten, daß unsere beiden Provinzen deutsches Land seien. Vergebens versucht es sich daran, in der ganzen Welt, besonders in London und Südafrika, Broschüren und Flugschriften zu verbreiten, um den Glauben zu erwecken, daß seit dem Friedensschluß noch eine internationale elsässisch-französische Frage bestehe. Vergebens hat Deutschland vor einigen Monaten in Württemberg eine sogenannte Vereinigung der ausgewiesenen Elsässer-Lutheringer gegründet, die, wie Sie sich schon sagen können, nur Württemberger umfasst. Vergebens sammelt es in Bremen oder in Heidelberg ehemalige Studenten der Universität Straßburg, die sich ebenfalls Elsässer-Lutheringer nennen, die aber in Wirklichkeit alte deutsche Studenten sind. Vergebens ermutigt es auf seinem Gebiet die Bildung von Gruppen, die sich den Namen "Vollzugscuschus" der Republik Elsäss-Lothringen geben. Diese Versammlungen sind ebenso kindisch wie unpassend. Wenn Deutschland tatsächlich einen Beweis pazifistischer Absichten geben, unser Vertrauen gewinnen und mit uns gutmütig Beziehungen herstellen wollte, so würde es sich loyalerweise mit einer Rückkehr abfinden, die nicht, wie seinerzeit der begangene Routh, einen Akt der Gewalt, sondern ein Werk der Gerechtigkeit war. Es würde dann darauf verzichten, den unabänderlichen Willen der betroffenen Provinzen anzuzweifen. Dieser Willen bleibt so, wie er sich seither in den unvergleichlichen Tagen des Jahres 1918 gezeigt hat und bei den Wahlen, Deputierten- und Senatswahlen, sowie unter allen Umständen, wo er Gelegenheit hatte, sich manifestiert.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede wies Poincaré darauf hin, daß während des Krieges bzw. während der Dauer der Feindseligkeiten insgesamt 20.000 Elsässer-Lutheringer, die die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen, in französische Hinterziehung eingetreten seien. Davon seien 8000 auf dem Schlachtfeld gefallen. Der deutschen Propaganda werde es nicht gelingen, die Stimmen, die aus diesen 8000 Gräbern hervordrängen, zu ersticken.

Der Völkerbund und Deutschland

Paris, 29. Sept. Reichstagsabgeordneter Max Bernstorff, der sich augenscheinlich in Genf aufhält, erklärte dem Sonderberichterstatter der Havasagentur, seine Anwesenheit habe keinen offiziellen Charakter; er sei in diesem Jahr wie im letzten Jahre aus privaten Gründen und auch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der größten deutschen Vereinigung für den Völkerbund nach Genf gekommen. Er habe keinen einzigen Sitzung des Völkerbundes beigewohnt, und niemand könne behaupten, daß seine Tätigkeit in Genf irgendwie provozierend sei. Das Maximilian-Harden ebensfalls in Genf anwesend sei, habe er erst aus den Zeitungen erfahren. Ob die deutsche Regierung von irgend einer Seite aufgefordert worden sei, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu verlangen, wisse er nicht; er glaubt es auch nicht; die öffentliche Meinung in Deutschland sei hinsichtlich der Möglichkeit, ein Zusammenschluss zu stellen, geteilt. Es sei wohl möglich, daß diese Meinung in den letzten Tagen durch die Aktionen des Sozialist Kongresses von Augsburg, die Zulassung zu verlangen, etwas beeindruckt worden sei. Er glaubt aber nicht, daß Deutschland ein Zusammenschluss beim Völkerbund stellen werde, bevor man sich nicht versichert habe, daß der Eintritt Deutschlands kampflos erfolge und daß er sich nicht gegen irgend jemand wende, mit anderen Worten, daß ein vorheriges Einverständnis seitens derjenigen Mächte erzielt werde, die sich noch heute eine Zulassung widerstehen.

So wünschenswert die Mitarbeit Deutschlands im Völkerbund nicht in weltesten Kreisen Deutschlands erscheint, so wenig Veranlassung haben wir, uns nach einer Aufnahme zu drängen, die unter unannehbaren Bedingungen erfolgen soll. Die Zeit kommt von selbst, in der die Teilnahme Deutschlands und auch Rußlands eine Notwendigkeit sein wird.

Die Flucht aus der Repto.

Berlin, 29. Sept. Wie aus Paris gemeldet wird, stattete Bonnard gestern vormitag dem Vorsitzenden der Reparationskommission Dubois einen Besuch ab, woraus zu schließen sei, daß die Wahl des Ministerpräsidenten auf ihn gefallen ist und daß die Kandidatur Marxal nicht mehr in Frage komme.

Über den beabsichtigten Rücktritt John Bradburys macht der "Antrittsgegner" folgende dünne Mitteilungen: Herr John Bradbury wird unter den veränderten Verhältnissen sollo nach dem Rücktritt Dubois viel später gehen oder viel früher gehen.

Paris, 29. Sept. Wie der "Matin" mittelt, hat Senator Bonnard in einer gestern abend mit dem Ministerpräsidenten Poincaré gehabten Unterredung erklärt, er könne die ihm angebotene Nachfolge Dubois in der Reparationskommission aus Gesundheitsgründen nicht annehmen. Bonnard soll Poincaré einige Persönlichkeiten genannt haben, die nach seiner Ansicht als Nachfolger Dubois in Frage kommen könnten.

London, 29. Sept. Nach einer Meldung des britischen Schatzamtes ist die Meldung über den Rücktritt John Bradburys völlig unbegründet.

Dollar kurs heute 10 Uhr: 1660.

Preußischer Landtag.

Berlin, 28. Sept. Die heutige Sitzung des preußischen Landtags war mit der ersten Beratung des Entwurfs zu einem Zuverlässigkeitsgesetz ausgestattet. In langerer Rede suchte der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Weiß die Mängel des Entwurfs darzulegen. Auch der Wohlfahrtsminister Hirschfels erkannte die berechtigten Wünsche des Verteidigers auf Verbesserung der Vorlage an und versprach sich von der Ausführungsberatung Abhilfe. Nachdem noch Redner des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der kommunistischen Partei Stellung genommen hatten, wurde Überweisung der Vorlage an den Ausschuss für Bevölkerungspolitik beschlossen. Die Gesetzentwürfe über Änderung des preußischen Gerichtsstoffengesetzes und der Gebührenordnung für Notare, Rechtsanwälte und Richter vollziehen wurden auf Antrag der Rechtsritter an den Rechtsausschuss zurückgewiesen, da die vorher beschlossenen Sätze zwischen durch die Geldentwertung bereits wieder überholt sind.

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz.

Dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat ist ein Entwurf zu einem Arbeitslosenversicherungsgesetz vorgelegt worden. Das Gesetz trägt eigentlich seinen Namen zu Unrecht, da es sich um keine Arbeitslosenversicherung im versicherungstechnischen Sinne handelt, sondern um eine großzügige Arbeitslosenunterstützungskasse. Es fehlen nämlich dem Entwurf alle versicherungstechnischen Grundlagen und Bestandteile, die bei den bisherigen sozialen Versicherungsgesetzen als selbstverständlich galten, ein Umstand, der angesichts des Fehlens der notwendigen statistischen Unterlagen wohl verständlich ist. Da es sich um kein eigenständiges Versicherungsgesetz handelt, geht schon daraus hervor, daß über die Höhe der Beiträge etwas Näheres nicht bestimmt ist; über sie heißt es nur, daß sie vom Reichsarbeitsminister in Verbindung mit dem Vermögensrat des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung am Ende eines jeden Jahres für das folgende Kalenderjahr festgesetzt werden sollen. Dadurch wird in die Kalkulation der Unternehmen ein neues Moment der Unsicherheit hineingetragen, zumal auch noch die Festlegung der Arbeitslosenunterstützungen, von deren Höhe die Beiträge selbstverständlich abhängig sind, ebenfalls in das Erreichen der oben genannten Stellen, die von politischen Einflüssen nicht frei sind, gestellt wird. Auch für den Staat des Reiches wird diese Unsicherheit sich bemerkbar machen. Es soll nämlich $\frac{1}{2}$ der notwendig werdenden Aufmächen vom Reich, den Ländern und den Kommunen aufgebracht werden; in Wirklichkeit heißt das aber nichts anderes, als daß dieses eine Drittel ganz vom Reich zu tragen ist, da von ihm bekanntlich die Länder und Kommunen finanziell fast ganz abhängig sind.

Um die durch die Einführung der Arbeitslosenversicherung bedingte Verringerung der Produktion und die dadurch entstehende Beringerung der Steuerkraft für alle Beteiligten einschl. des Reiches möglichst erträglich zu gestalten, ist es notwendig, die Arbeitslosenunterstützung nur da zu gewähren, wo sie erforderlich ist. Die Hauptsaite ist, daß die Höhe der Unterstützungen festgelegt wird, daß der Anteil zur Arbeit nicht in dem Grade unterdrückt wird, wie es kurz nach der Revolution üblich war. Die hier gegebene Kritik soll den jetzt vorliegenden Entwurf nicht verwischen, sondern sie soll nur dazu dienen, ihn etwas mehr als es im Gesetzentwurf zum Ausdruck kommt, auf den Weg der Tatsachen zurückzuführen. Die Wirtschaft muß sich nun einmal an bestimmte Größen halten, um mit ihnen rechnen zu können; tut sie das nicht, haben erfahrungsgemäß die dann einbrechenden Folgen unzuträglichkeiten mancherlei Art im Gefolge.

Die Untersuchung des Oppauer Unglücks.

Ludwigshafen, 28. Sept. Der zur Untersuchung des Explosionunglücks in Oppau eingesetzte Reichstaguntersuchungsausschuß trat heute Mittag im Sitzungssaal des Stadthauses unter dem Vorsitz des Abgeordneten Schwarzer (FDP) zu einer Sitzung zusammen. Anwesend waren sämtliche Mitglieder des Reichstagsausschusses, des bayerischen Ausschusses und Vertreter der Direktion sowie des Arbeiter- und Angestelltenrates der Badischen Anilin- und Sodaefabrik, ferner die Sachverständigen und der Untersuchungsrichter. Der Ausschuss einige sich dahin, daß den Sachverständigen sieben Fragen zur Beantwortung vorgelegt werden sollen, die heute zunächst zur Behandlung stehen. Die Sachverständigen sahnen ihr Urteil dahin zusammen, daß irgendwelche Versäumnisse bei den Vorsichtsmassnahmen, welche das Unglück hätten verhindern können, nicht hätten festgestellt werden können. Mit großer Wahrscheinlichkeit sei anzunehmen, daß die Sprengstoffe des Sprengmeisters Humpe die Ursache des Unglücks gewesen seien. Uebereinstimmend seien auch die Sachverständigen zu dem Ergebnis gekommen, daß das Allsorten- und Brämentum ohne jeden Einfluß auf die Möglichkeit des Unglücks gewesen sei. Die Arbeitsstoffe seien an und für sich ungefährlich, nur dürfe nicht mehr gesprengt werden. Von

"Mentalität".

Das nachfolgende "Gespräch auf der Alm" veröffentlicht die "Berliner Montagspost":

I.
"Du, Sepp, glaubst willst, daß ma mit dö Preiß'n Krieg ham wern?"
"Bal' s' nöt nachgeb'n, dö Preiß'n, nocher kann scho sein, daß man mit eahna Krieg ham."
"Was wollen s' denn eigentlich, dö Preiß'n?"
"A woah nöt, was daß s' woll'n; nur dös woah i, daß wir nöt wollen, was dö Preiß'n wollen."
"Dös möcht i gern wissen, wie daß dös kommt, daß allweil dö Preiß'n was anderes wollen, als was wir wollen."
"Dös woah i selns nöt."

"Du, Sepp, was willst mir denn eigentlich?"
"Was mit wollen, dös woah i a nöt; aber dös woah i, was dö Preiß'n wollen, dös wollen mit nöt."

II.

"Du, Sepp, kannst Du dö Franzosen leid'n?"
"A kann s' nöt leid'n."
"A kann s' a nöt leid'n."

"Warum fragst denn, ob daß i s' leid'n kann, dö Franzosen?"
"Weil, wenn wir mit Preiß'n Krieg ham, selm werde eahna recht sein, dena Franzosen."

"Selm glab' i a, daß 's eahna recht is."
"Du, Sepp, was is Dir lieber, a Preiß oder a Franzos?"

"A denk' o, daß mir a Preiß do no lieber is. Dö Franzosen wollen leicht, daß mir nöt wollen, was dö Preiß'n wollen?"

"Kann schon sein."

"Wann i nur wüsst, was daß wir wollen."

III.

"Du Sepp, glaubst, daß dö Franzosen wollen, was dö Preiß'n wollen?"

"Na, dös glab' i nöt."

"Nocher möcht i dö lieber no, was dö Preiß'n wollen."

"Dös möcht i a lieber ung'scham, was daß dö Preiß'n wollen, als dös, was dö Franzosen wollen."

"Wann i nur wüsst, was daß dö Preiß'n wollen."

"Halt, was mir nöt wollen."

"Was wollen mir denn nöt?"

"Dös woah i nöt."

"A a nöt."

20.-Mt. wöchentlich frei Haus

losten die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“!

Bestellen Sie ein Probeabonnement!

Bezugsbestellungen werden täglich entgegengenommen.

einem Mitglied des Ausschusses wurde festgestellt, daß man aus dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung zur Verbesserung der Arbeitsmarktsituation schließen kann, daß das Sprengen in den betrieblichen Betrieben nicht mehr angewendet werden darf. Auf dem Verordnungswege sei dies daher auch schon verboten worden.

Folgenschwere Explosion in Italien.

100 Tote, 400 Verwundete.

Rom, 28. Sept. Während eines heiligen Gewitters hat am Donnerstag vormittag in das Dorf Falconara, etwa 100 Kilometer west von Spezia, der Blitz eingeschlagen, wobei ein Pulverlager in die Luft gesprengt wurde. Die Explosion hat in einem Kreis von mehreren Kilometern eine schreckliche Verwüstung angerichtet. Ungzählige Häuser stürzten ein; es sind etwa hundert Menschenleben zu beklagen.

Spezia, 28. Sept. Durch die Explosion ist das Dorf Falconara vollständig zerstört worden. Besonders gelitten hat die Ortschaft San Cesario. Anfolge des Zerstörungs wurden die meisten Dächer in diesem Ort abgehoben. Viele Häuser sind eingestürzt und fast alle stark beschädigt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind hundert Personen getötet und 400 verwundet worden.

Mitteilungen aus aller Welt.

Ein Todesurteil. Das Schwurgericht Köln verurteilte den Bobee Jean Hörs zum Tode. Er hatte im Januar 1922 eine in Scheideburg lebende Frau, die seit 5 Jahren seine Geliebte war, ermordet, weil sie einen Holländer heiraten wollte. Der Procurat durchschaut seiner Geliebten während sie schlief mit einem Raserhaken den Hals.

Die zurückgelassenen Goethe-Reliquien. Wegen der Herausgabe der Goethe-Andachten, die 1914 auf die Städteausstellung nach Lyon geführt worden waren und dort zurückgehalten werden, hat die Reichsregierung laut "Berl. Tagebl." neuerdings bei der französischen Regierung Schritte unternommen. – In Lyon beabsichtigte man, diese Reliquien mit der Begründung zu verkaufen, daß in Deutschland noch französische Kunstwerke, die während des Krieges geraubt worden waren, zurückgehalten würden. Doch selbst die Pariser Presse wendet sich energisch gegen diese Maßnahmen und verlangt die sofortige Rückgabe der geliehenen Goethe-Andachten.

Opfer der Berge. Die beiden 21jährigen städtischen Augsburger Verwaltungsbürokraten Döhler und Schell, zwei geübte Bergtouristen, unternahmen von Garmisch aus eine Klettertour auf den schwierigen Höllentorlauf im Zugspitzengebiet. Die beiden wurden schon seit einigen Tagen vermisst. Nunmehr sind sie an der Westseite des genannten Gipfels zerschmettert aufgefunden worden. Die beiden Leichen waren aneinandergepreßt. Die beiden Bergunfähigen sind einige hundert Meter tief abgestürzt.

Die falsche Zeitung — ein neuer Schwindel. Ein neuartiger Schwindel wurde in Chemnitz verübt. In den Straßen der Stadt wurde am Sonntag eine sogenannte Zeitung verkauft, die einen großen Industriekonkurs ankündigte, indem wurde nicht mitgeteilt, wer die Veranstalter seien. Die Zeitung, die an verschiedenen Stellen zu 1 Mark das Stück verkauft wurde, führte zahlreiches schaulustiges Publikum auf die Straße. Von dem angekündigten Festzuge mit historischen Gruppen, Industriewagen usw. war aber nichts zu sehen. Anzuhören hat die Polizei den Herausgeber der Zeitung verhaftet in der Person eines auch von

auswärtigen Behörden gesuchten Schwindlers, der sich auf Kosten von Industrie und Handel die Taschen gefüllt hat.

Unglaubliche Holzpreise wurden auf der Holzauktion in Bad Berka (Thür.) erzielt. Der Zehnmeter-Rohholz brachte 20.000 Mark ein. Da der Zehnmeter-Rohholz in Friedenszeiten 20–25 Mark kostete, bedeutet dies eine Steigerung um annähernd das Tausendfache. Abbruchholz, die früher 15 Mark kosteten, erzielten 17.000 Mark, also mehr als das Tausendfache.

Ein falscher Avignon-Gefangener. In Alsfeldenburg war vor einigen Tagen ein junger Mensch aufgetaucht, der sich Michael Schmidt nannte und angab, soeben nach längerer französischer Kriegsgefangenschaft aus Avignon in die Heimat entlassen worden zu sein. Auf die Schilderung seiner Leiden hin wurden ihm reiche Spenden übermittelt. Die Alsfeldburger Polizei hat jetzt festgestellt, daß es sich um einen Schwindler handelt, der niemals gefangen war. Der Betrüger ist spurlos verschwunden.

Ein amerikanisch-englisches Altholzhau. Der Lebereifer eines Inspektors der amerikanischen Prohibitionspolizei und die Schlagfertigkeit eines boxfreudigen englischen Kapitäns haben einen Zwischenfall herbeigeführt, der den humoristischen Beigehmads nicht entbehrt. Der von dem Kapitän Shears befehlte Dampfer "Onward" ankerte unter britischer Flagge in den amerikanischen Territorialgewässern, und wurde hier von dem Schweißarbeiter des amerikanischen Kreuzers "Hahan" aufgespürt, der sofort ein Boot stellte, das der an Bord sich befindliche Prohibitionspolizist bestieg, um nach dem englischen Schiffe zu fahren und dieses auf verbotene Schmuggelware zu untersuchen. Kaum hatte er aber das Deck betreten, als er von dem englischen Kapitän einen Faustschlag erhielt, der ihn ins Meer schleuderte. Der Wasserfreund trank bei dieser Gelegenheit mehr Wasser, als ihm lieb war. Als er schwamm, wußte er nicht, daß der englische Kapitän während er dem englischen Kapitän wütend zu: "Unter Kreuzer wird das Boot aus euch erlösen!", worauf der Engländer gelassen erwiderte: "Das kann ich tun, wenn ihr auf die englische Flagge schießen wollt." Der Kreuzer entfernte sich darauf und ließ den Hafen von New-York an, wo der eifrigste Inspektor der amerikanischen Behörde Bericht über diesen Zwischenfall erstattete.

Ein neuer Wohnsitz des früheren Kronprinzen? Englische Blätter melden, daß Wilhelm II. und sein Sohn während der letzten Monate häufig bei einem Herrn Blanckenhagen in Reichsdoorn benachbarten Ort, zu Gast gewesen seien. Blanckenhagen, der prachtvolle Tennisplätze besitzt, soll die Ansicht haben, Holland für mehrere Jahre zu verlassen, um im Ausland zu reisen; während dieser Zeit will er angeblich sein Haus den Kronprinzen zur Verfügung stellen.

Ein verhängnisvolles Gesetz. In diesen Tagen wurde vom italienischen Ministerium ein Gesetzentwurf angenommen, der den italienischen Bauern das Recht erlaubt, Ländereien, die nicht ihrer vollen Ertragsfähigkeit debau werden, ohne weitere zu zu nehmen. Dieser Gesetzentwurf hat bereits mehr Erbitterung und Blutvergießen herbeigeführt, als irgend ein anderes Gesetz, da die loutfoturistische Bestimmung die Frage offen läßt, was man als "volle Ertragsfähigkeit" zu betrachten hat. In Cagnano, einer Ortschaft in der Provinz Reggio di Calabria, ist es bereits zu erbitterten Kämpfen der Bauern, die sich unter dem Prinzen della Rocca angezogen hatten, mit den Polizisten, die zu ihrer Vertreibung abgesandt worden waren, gekommen. Es entzündete sich zwischen beiden Parteien ein Feuergefecht, in dessen Verlauf der Bürgermeister Dr. Cervavola, ein Gemeindetrotzamtlied sowie zwei Bauern getötet und fünf andere Personen, darunter zwei Polizisten, verwundet wurden.

Eine deutsche Diamantenschleiferei? Holländische und belgische Zeitungen entnehmen die "Deutsche optische Wochenschrift" die Nachricht, daß die Schaffung einer deutschen Diamantschleiferei bevorstehe. Wie in Antwerpen verlautet, und wie auf Amsterdam ergänzt bestätigt wird, planen holländische Fabrikanten die Errichtung einer für fünfhundert Schleifer Arbeit bleibenden Diamantschleiferei auf deutschem Gebiet nahe der holländischen und der belgischen Grenze. Außer Amsterdam Diamantindustriellen soll auch Industriekapital aus Antwerpen an dem Projekt beteiligt sein.

Berliner Devisenmarkt.

An der vorstrigen Berliner Börse wurden bezahlt für	
100 belgische Franken	11.785,25 Mark
1 Pfund Sterling	7.415,70 "
1 Dollar	1.065,41 "
100 französische Franken	12.529,25 "
100 schweizerische Franken	20.861,35 "
100 österreichische Kronen	2,13 "
100 holländische Gulden	65.518,—

Amtlicher Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung für morgen:
Nebelig. Vorwiegend trocken, mild. Westliche Winde.

Kleines Feuilleton.

Die Tragödie eines Palionspiels. In den fastenden Abenden der dramatischen Kunst, wie sie sich uns in den mittelalterlichen Mysterienspielen offenbaren, sah sich der realistische Elfen der Darsteller auf Schritt und Tritt von Gefahren bedroht, die sich aus der Unzulänglichkeit der faulen Mittel ergaben. So erzählt Calmet in seiner "Geschichte Poltringen", daß sich bei einer solchen Vorführung der Kaplan von Metzene, der die Nossle des Judas gab, so unvorsichtig aufstellte, daß es grubel Anstrengung bedurfte, um ihn wieder ins Leben zurückzurufen, und der Pfarrer Nicolle von der St. Victor-Kirche in Metz gab die Rolle des netzreugten Hellsands so lebenssich, daß er ohnmächtig vom Kreuz genommen wurde. Ungleich tragischer verlief, wie die Chronisten jener Zeit melden, ein anderes Spiel. Während Christus am Kreuze hinauf, ließ sich ein Darsteller des Centurio Longinus in der Höhe des Spiels dazu hinzuheben, die scharfe Spie seiner Lanze, mit der er nach seiner Rolle die Linde des Getrennten berührte, sollte in dessen Körper hinzusammenstoßen. Der unglückliche Christusdarsteller starb leblos herab und rutschte im Fall die zu Füßen des Kreuzes kniende Mutter Maria in Böden. König Johann II. von Schlesien, Norwegen und Dänemark, der jener Vorstellung beimahlte, geriet bei diesem Anblick so in Wut, daß er auf das Podium stürzte, sein Schwert zog und dem unglücklichen Centurio den Kopf abschlug.

Humor.

Kollegen. In einer Hausecke sitzt eines Abends ein labernder Bettler und zählt die Geldstücke und Papiercheine, die ihm sein trauriges Gewerbe eingebracht hat. Ein anderer Bettler kommt dazu und sagt: "Na Marx, hast du ordentlich einfaßt?" "Ah nee," jammert der Alte, "mir fehlen immer noch 200 R." "Wie?" fragt der andere; "worauf brauchst du die denn?" Marx erzählt, daß er sich einen alten Schuhfänger laufen lassen, der aber 500 R. kosten soll, und 300 R. hat er erst erwartet. Der andere greift in die Tasche und zieht eine erstaunlich schmutzige Briefstose heraus. "Oho," sagt er, "daß sie toll sind, nur los, die man gleich die Karre, und was übrig bleibt, bringst mir wieder retour, daß sie toll sind!" Der Alte bedauert sich sehr und bringt am nächsten Tage dem Kollegen dran und ordnetlich den Rest des Geldes zurück. "Na siehst," sagt der Schuhfänger, "was ist uns beiden geholfen, du hast deine Karre, und ich habe richtiges Geld für den Kaufender, der Schuh war nämlich falsch!"

• Aus der Stadt. •

Der Kampf um den Wiederbeschaffungspreis.

Die ungeheure wirtschaftliche Not der letzten Jahre, der scheinbare Sturz der Mark, die gerade in diesem Jahr einen kaum noch zu überbietenden Stand erreicht hat, beginnen auf dem Gebiet von Handel und Industrie allenfalls ein Chaos hervorzurufen, das zu der allergrößten Besorgnis Veranlassung zu geben geeignet ist. Der frohe Bagatell des Kaufmanns wird und muss geradezu gelähmt werden, weil die Mark ihren Begriff als Wertmaß vollständig verloren hat. Denn wie kann er mit diesem Maßstab Werte messen, wenn er sich jeden Tag, ja jede Stunde verändert und verschlechtert. Dem Kaufmann ist dadurch jede Möglichkeit einer Kalkulation von vornherein genommen. Er ist dem blinden Walten des Gesetzes gewissermaßen mit gebundenen Händen ausgesetzt. Eine Preissteigerung seiner Waren ist ihm unmöglich.

Auf der Suche nach einem Ausweg aus diesem Labyrinth hat man einen neuen wirtschaftlichen Begriff geschaffen, man hat den **Wiederbeschaffungspreis** eingeführt. Was ist darunter zu verstehen? Wenn der Kaufmann in normalen Zeiten seine Waren verkauft, so legte er als Preis den Anschaffungspreis zugrunde und schlug einen angemessenen Verdienst von 10 und soviel Prozent dazu. Das konnte er, denn er wusste genau, zu dem und dem Preis konnte er seine Waren wieder beziehen. Heute ist das nicht mehr möglich. Wenn er verkauft, weiß er nicht, zu welchem Preis er die verkaufte Ware wieder beziehen kann. Sie ist in den meisten Fällen viel teurer geworden. Würde er also das alte Verfahren zugrunde legen, so würde er langsam seinem Nihil entgegenziehen, denn bei jeder Erneuerung seines Lageres müsste er zu ziehen. Er ist also gezwungen, beim Verkauf nicht den Anschaffungswert als Preis zugrunde zu legen, sondern den Preis, den er selbst für die Wiederbeschaffung der neuen Ware anzulegen gezwungen ist und darauf einen gemischten Prozentsatz als Gewinn zu folgen. Diesen errechneten Preis aber nennt man den **Wiederbeschaffungspreis**. Die Kaufleute haben sich gezwungen mit ihm zu rechnen. Nun erkennt die Regierung aber diesen Wiederbeschaffungspreis in ihren Verordnungen gegen die Preistreiberei nicht an. Alle den Kaufmann ist dadurch eine fatale Lage geschaffen. Hält er sich an die Verordnungen der Regierung, so wird er von Tag zu Tag ärmer, handelt er dagegen, so steht er sich der Gefahr ausgesetzt, wegen Buchers angeklagt zu werden. Die Handelskammern, die Vertreter von Handel und Industrie haben bisher alle Hebel in Bewegung gesetzt, um dem Wiederbeschaffungspreis Behandlung zu verschaffen. Bisher vergeblich. Gelungen ist es nur durchzusehen, dass im Spätherbst noch einmal Verhandlungen über das Preistreiberei- und Buchergesetz geplant werden sollen. Werner hat die Regierung erklärt, dass ein neues Buchergesetz in Bearbeitung sei. Wie unbeholfen der jetzige Austritt aber ist, ergibt sich daraus, dass die Kaufleute offen erklären, aus Selbstschutzbünden gegen das bisherige Buchergesetz vorheben zu müssen. Aber auch die Behörden selbst sind unsicher geworden. Die Gerichte gehen nicht mehr einheitlich vor, und bereits in verschiedenen Fällen wurde zugunsten des angestragten Kaufmanns geurteilt.

Über diese schwierige Lage in Handel und Industrie wurde in einer Versammlung des Kaufmännischen Vereins in Wiesbaden im Hotel Einhorn verhandelt. Sie ergab ein ungeschminktes Bild der Erregung in Kaufmännischen Kreisen. Vor allem waren es die Herren Stamm, Schüller, Werner, Heymann, Merts und Schwedt, die sich über die Lage ansprachen. Beabsichtigt ist, allen Kaufleuten in Wiesbaden die Forderungen der Kaufmannschaft zu unterbreiten. Herr Stamm machte ferner den beweiswerten Vorschlag, alle Verkäufer zu veranlassen, das laufende Publikum über die Preise und die Ursache ihrer Höhe aufzuklären. Er warnte, dieses einfach mit ein paar Phrasen auszuspielen. Auch Herr Heymann trat für eine solche Aufklärung ein. Herr Schüller machte ferner Mitteilung über die Bucher- und Preisdiskussion am 11. Sept. beim Polizei- und Bürgerversammlungen in Wiesbaden, welche vor allem berufen war, um das Publikum zu beruhigen. Damals wurde eine Informationskommission gewählt, um die Gerichte durch Prüfung gewisser Fälle zu entlasten. Herr Werner wandte sich an die Presse mit der Bitte um Aufklärung und machte den Vorschlag, Vertreter von Industrie, Handel und Presse sollten zu Besprechungen sich öfter zusammenfinden. Herr Merts möchte dann Mitteilung über Besprechungen mit verschiedenen Behörden und Herr Schwedt leistet trat für die Industrie ein. Werner hielt er einen großartigen Vortrag über die wirtschaftliche Lage und ihre Ursachen. In die Vorträge schloss sich eine lebhafte Aussprache an.

Zum Schluss wurde folgende Entschließung angenommen: Zur Selbstschaltung des Kaufmannsstandes ist die Rendierung des Preistreibereigeschäfts zwingend notwendig. Es darf deshalb nicht als Bucher angesehen werden, wenn in Kaufkreisen die

Der silberne Baum.

Roman von Alexandra von Bosse.

(Nachdruck verboten.)

Der selben Meinung war auch O'Brien. Nach der Befreiung, die Claudio von dem Tremben gegeben, glaubte er, dass es nur ein Engländer oder Amerikaner gewesen sein könnte, und war das der Fall, brauchte Sabine von ihm nichts zu fürchten. Es sei wunderlich, wie der Herr Sabine so schnell entschlossen ihren Entführern entzogen habe.

Sabine sah darauf mit leisem Lächeln zu ihm auf und lachte aufseufzend:

"Wenn er so einer war wie du, Kad!"

O, ich — ich hätte erst den zwei gewissenlosen Kerlen die Füße ineinandergerissen!" Inkrust er grummig. Dabei sah er noch Claudio um, aber Claudio hatte lachend und unbewusst das Zimmer verlassen und sich still seinen Richtern entzogen, als ob er nicht mehr beachtet hatten.

"Kad?" sagte O'Brien und lachte kurz und verschämt auf. Erschrockt zuckte die Achseln, Donna Lucrezia wurde noch um einen Schein bleicher und preßte die Lippen hart auseinander, als O'Brien leise hinzufügte: "Er wird wohl kaum die Polizei beauftragen."

Sie empfand das, was ihr Bruder getan, als eine Schmach für die ganze Familie. Wäre er mit seinem tollen Plan ans Ziel gekommen, so hätte sie ihn vielleicht noch vergessen können, seine kleine Entschlossenheit mit einem Achselzucken anerkannt. Aber, doch er das Mädchen sich von einem Tremben hatte entführen lassen, sah sie als eine unerträgliche Schande an. Da durch erst wurde in ihren Augen keine Handlungswise nicht würdig und unverzeihlich.

Selch sah, wie sehr sie litt, und da er selbst einen Skandal zwischen lehen wollte, verzichtete er darauf, die Polizei zu alarmieren, und ging auf Donna Lucrezias Vorschlag ein, einen Geschäftskontakt und verschwiegenen Privatdetektiv mit der Nachsuchung über Sabines Verbleib zu betrauen.

Donna Lucrezia hatte daraufhin durchs Telefon ein längeres Gespräch mit Baron Berenzi, der eine halbe Stunde später in Bekleidung eines kleinen und unansehnlichen Herrn in der Villa Selch erschien. Dieser, der geschickteste Detektiv Romas, ließ Zuschauern die Erfüllung Sabines bis in alle Einzelheiten erzählen, ob die letzte Photographie an sich und entfernt sah nach Sicherheit mit der Versicherung, logisch seine besten Agenten

Ausgabenstellen der Wiesbadener Neuesten Nachrichten

1. Blombergstrasse 23, Ecke Bleichstr., J. Spring, Kolonialwarengeschäft.
2. Dörrheimer Straße 96, Sigarettenhaus Karl Höller Nachf. Karl Reinholdshaus.
3. Erdbeerstraße 5, Albert Krämer, Papier und Zigaretten.
4. Friedrichstraße 11, Theodor Böttger, Kolonialwarenhandlung.
5. Goldbergs 1, Ecke Taunusstr., Goldbergs, Buch u. Papiergeschäft.
6. Herderstraße 23, Ernst Götsch, Kolonialwarengeschäft.
7. Kaiser-Friedrich-Ring 14, Peter Ruth Nachf. Inh. Fr. Maybach, Kolonialwarengeschäft.
8. Mauritiusstraße 14, Ludwig Ritter, Papiergeschäft.
9. Metzlerstraße 28, Wilhelm Schlemmer, Drogerie.
10. Oranienstr. 45, Ecke Herderstraße, Ph. Schwicker, Papierhandlung.
11. Nördlerstraße 45, Valentino Wenzel, Kolonialwarenhandlung.
12. Schulgasse 2, Karl Göttsche, Papierhandlung.
13. Schwabacher Straße 91, Otto Ulfelbeck, Kolonialwarengeschäft.
14. Waldstraße 14, Willi Schröder, Kolonialwarengeschäft.
15. Weberstraße 54, Stephan Kuhmühl, Kolonialwarenhandlung.
16. Westerstraße 16, Karl Feß, Kolonialwarengeschäft.
17. Vorwerkstraße 25, B. Stier, Kurzwarenhandlung.

Niehrich:

Kaiserstraße 47, Sigarettengeschäft Josios Kobelhaus.

An diesen Ausgabenstellen abgeholt kosten die **Wiesbadener Neuesten Nachrichten**:

wöchentlich 19.— Mf.

Beschwerden u. Anfragen aller Art, Nachsendungs- u. Drucksachen-Pfeilungen bitten wir noch wie vor an die Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11 (Andernach 5015 und 5016) zu richten!

börsenmäßigen Marktweite und in Ermangelung von solchen der Wiederbeschaffungspreis einschließlich der entstehenden Unkosten als Grundlage der Preisberechnung angenommen werden." Die Entschließung soll den Behörden und den Parlamentariern zu gestellt werden. Die Referenten des Abends wurden als Kommission in Permanenz zur Auflösung der Dessenlichkeit einz gesetzt.

Die Ablieferung des Umlagegetreides.

Der Regierungspräsident gibt bekannt:

In einem Teil der landwirtschaftlichen Presse wird in letzter Zeit in den Kreisen der Landwirte Stimmung gegen die Getreideumlage in der Weise gemacht, dass die Landwirte ausgesetzt werden, die Ablieferung bis zum letzten Termin hinauszuzögern, und ihnen empfohlen wird, lieber einen Erfolg in barem Geld zu leisten, als das Getreide in Natur aufzubringen.

Es muß demgegenüber mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass die Reichsgetreideanstalt zur Sicherung der allgemeinen Broterzeugung darauf angewiesen ist, so schnell wie möglich in den Vertrag des Umlagegetreides zu gelangen. Die Kommunalverbände sind daher angewiesen worden, den Zeitpunkt für die Ablieferungspflicht der Erzeuger so frühzeitig zu wählen, damit sie ihrerseits mit der Ablieferung des Getreides an die Reichsgetreideanstalt bis zum 31. Oktober 1922 nicht in Rückstand kommen.

Eine frühzeitige Ablieferung liegt auch im Sinne der Erzeuger selbst, da sie hierdurch auf schnellstem Wege in den Vertrag des Kaufpreises gelangen. Bei etwaiger Überlieferung des ersten Drittels ist ein geldlicher Nachteil unter allen Umständen ausgeschlossen, wohingegen die Ablieferung in letzter Stunde die Gefahr einer Verpätung in sich birgt, die unter den gegebenen Umständen keinesfalls als entshuldbar angesehen werden kann.

Die Behörden sind angewiesen, dem Bedenken der Landwirte, sich durch Zahlung des Geldehahns der Ablieferungspflicht zu entziehen und in der Erwartung auf weiteres Aussetzen des freien Marktvertrages den Nachteil durch späteren Verlust des Getreides auf freiem Markt wettzumachen, durch das gesetzliche Mittel der Enteignung in jeder Weise entgegenzutreten. Dort, wo die Beschwerdeausschüsse, welche für die Entscheidung über Beschwerden, welche sich gegen die Höhe der Umlage richten, eingesetzt sind, ihre Pflicht nicht tun, können die Kommunalverbände die Zahl der Mitglieder der Beschwerdeausschüsse auf sechs erhöhen, mit der Hoffnung, dass nicht mehr als drei Mitglieder aus den Kreisen der Erzeuger zu entnehmen sind und bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag gibt. Durch diese Bestimmung ist den Kommunalverbänden die Möglichkeit gegeben, dort, wo es erforderlich erscheint, die Beschwerdeausschüsse so zusammenzusetzen, dass ein Übergewicht der Erzeuger in den Beschwerdeausschüssen ausgleichen wird.

Die Kommunalverbände sind angewiesen worden, von dieser möglichst weitgehenden Gebrauch zu machen. Angedrohten haben diejenigen Landwirte, welche unbedeutende Verhölder gegen die Höhe der Umlage eintreten, damit zu rechnen, dass diese zurückgewiesen werden. An alle Erzeuger muss mit Rücksicht auf die heutige wirtschaftliche Lage der dringende Auffordrung gerichtet werden, mit der Ablieferung des Getreides in den Grenzen der Möglichkeit alsbald zu beginnen, um die für die Allgemeinheit so notwendige Brotaufreiderversorgung sicherzustellen.

Schönheitspflege:

Zur Erzielung und Erhaltung guter Gesichtsformen empfiehlt ich meine **Kinnbinden, Stirnbinden, Nasenbinden und Gesichtsmasken**.

Elektr. Massage - Apparate und Massage-Bürsten.

P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.

Zur Behebung der augenblicklichen Zahlungsmittelnot hat die Nassauische Landesbank Vergleichungsschecks über 1000 und 5000 Mark herausgegeben, die die Unterschriften von zwei zeichnungsberechtigten Herren tragen. Die Einlösung erfolgt in der für Vergleichungsschecks üblichen Weise.

Auf dem Bochumer Markt am Donnerstag war die Gemüseanfuhr schwach bei starker Nachfrage. Bei Obst herrschte starkes Angebot bei starker Nachfrage und gutem Verlauf. Die Erzeugerbezeichnungsweise Kleinhandelspreisestellten sich wie folgt: Weißkraut das Pfund 3 (4) M., Rottkraut 6 (8) M., Birnen 3,00 bis 3,50 (4—5) M., Rote Rüben 4 (6) M., Weiße Rüben 4 (6) M., Spinat 10—12 (14—16) M., Blumenkohl, hiesiger 15—18 (20—25) Mark, Grüne Stangenbohnen 20 (25—26) M., Kürbis 1,00—1,50 (2) M., Tomaten 15—18 (20—28) M., Kartoffeln 4,00—4,50 (4,50—5,00) M., Amaranth 10 (12—14) M., Kohlrabi das Stück 1—2 (2,00—2,50) M., Sellerie 2—8 (3—12) M., Kopfsalat 2—3 (2,50—3,00) M., Endivienalat 3—5 (6—8) M., Rettich 2 (2,50) Mark, Lauch 1—2 (2—5) M., Chärfel das Pfund 10—22 (12—25) Mark, Kochäpfel 6—10 (8—12) M., Eßbirnen 8—12 (10—20) Mark, Kochbirnen 3—6 (8—10) M., Zwetschken 6—8 (6—8) M., Weintrauben 35—45 (40—45) M., Pfefferisse 15—25 (20—25) M., Quitten 8—12 (12) M., Brombeeren 12—15 (15—20) M., Walnüsse 38—40 (40—45) M.

Außfall von Drägen. Das südliche Verkehrsamt war bei der Eisenbahndirektion Mainz wegen Beibehaltung der Schnellzüge D27/D28 Mainz-Wiesbaden-Bad Homburg-Berlin während der Wintermonate vorstellig geworden. Auf seine Eingabe erhielt das südliche Verkehrsamt heute von der Direktion Mainz folgende Mitteilung: "Die beteiligten Reichsbahndirektionen sind trotz unserer Bemühungen aus wirtschaftlichen Gründen und wegen der Kohlenknappheit leider nicht in der Lage, die Schnellzüge D27/D28 Mainz-Wiesbaden-Bad Homburg-Berlin auch in den Wintermonaten beizubehalten. Sie sollen deshalb am 8. Oktober enden."

Schülerseitenkarten. Wie die Reichszentrale für deutsche Verkehrsförderung mitteilt, hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, dass den Studierenden die Schülerseitenkarten zum halben Fahrschein, die nach den feierlichen Bestimmungen nur zu Beginn und Schluss des Semesters gewährt wurden, nunmehr auch während der Weihnachtsferien angewählt gemacht werden sollen.

Die Wunder der Sternenwelt. Seit Chefredakteur Hermann Baugusche aus Heidelberg hier seinen ersten Vortrag über die Wunder der Sternenwelt als Werbvortrag für die Heidelberger Sternwarte gehalten hat, ist zwei ein Jahr vergangen. Der Vortrag hat hier damals soviel Aufsehen erregt, dass er noch mehrmals wiederholt werden musste, um dem Aufsturm der Zuhörer gerecht zu werden. Und er hat noch immer seine Zugkraft nicht verloren. Hermann Baugusche sprach am Donnerstag Abend im Casino wiederum vor einem vollständig gefüllten Saal. Und es war für seine vielen alten und neuen Freunde wieder ein Erlebnis, Zeit und Gelegenheit zu vergehen und mit ihm eine Wanderrung durch das arme, gewaltige Weltall zu unternehmen, um dank der vorzülichen Lichtbilder die Geheimnisse des stillen Wanders im nachthellen Himmel, des Mondes, zu ergründen, in die Großartigkeit des Planetensystems eingeführt zu bekommen von der Unendlichkeit der Welten, der Unzahl von Sonnensystemen, der Milchstraßen, von dem ewigen Kreislauf des Erkennens und Vergessens im Weltall. Die faszinierenden philosophischen Betrachtungen, die der Vortragende an seine Zuhörer knüpft, erregen das Interesse der Wahrheit, wie klein und wichtig wir auf unserer Erde gegenüber dem großen Geschehen im Weltall sind, und das alles seinen Gang geht nach einem einzigen trocknen Willen, der über Zeit und Ewigkeit sieht, machen den Vortrag besonders wertvoll. Er hinterließ wieder einen tiefen, nachhaltigen Eindruck und sandt am Schlusse den wohlverdienten dankbaren Beifall.

Altkathol. Gemeinde. Der Gottesdienst des nächsten Sonntags (1. Okt.) wird als Erntedankgottesdienst gefeiert.

Die Strafvollstreckung gegen Deutsche, die vom französischen Militärgericht verurteilt worden sind. Aus Mainz wird geschrieben: Durch eine Zeitungserzählung im unbesetzten Gebiet wurde die Nachricht verbreitet, die vom französischen Kriegsgericht in Mainz

Name, die gesellschaftliche Stellung, die sich Sabine bot, wenn sie Claudio's Gemahlin wurde — das alles —

Das alles konnte nicht in Frage kommen, wo der Charakter des Mannes ihres Gemahls für das Glück ihres einzigen Kindes bot!"

Sabine, Sie tun mir unrecht; ich war überzeugt, dass Sabine mit ihm glücklich werden würde!"

Trotzdem Sie wußten, dass sie einen anderen liebt?"

Eine Angeldiebe, die ernst zu nehmen ich mich nicht veranlaßt habe."

Dann kannten Sie Ihr eigenes Kind nicht: Sabines Herz ist treu wie Gold, und nur dem kindlichen Pflichtgefühl sich bewegen, würde sie dem Mann, dem Ihr Herz gehört, ihr Wort gebrochen haben. Das zu verbürgen kann ich her! Sie sollte sich nicht opfern, nicht in jolch unmenschlicher Weise sich opfern! Und noch etwas trieb mich her, obgleich Sabines angstvoller und verwirrter Brief bereits genügte, mir alle Rühe zu nehmen. Ich erhielt gestern von Herren von Herwegh die telegraphische Nachricht, dass sein Onkel Herrngh plötzlich an einem Gehirnschlag verschieden sei, er somit Majorats herr von Erlenburg geworden ist. In wenigen Tagen bereits wird er hier eintreffen, um Sie an das Verbrechen zu erinnern, das Sie ihm gaben, als Sie in Bellugio seine Werbung abgewiesen.

"Er darf nicht kommen! Er darf nicht! Gerade jetzt nicht!" fuhr Selch auf.

Sabine Sie ihm nicht Ihr Wort, das Sie ihm Sabines Hand nicht mehr verweigern würden, sobald er in der Lage sein würde — ?"

"Ja, ja, ich leugne es nicht!" unterbrach sie Selch und preiste seinen Dogg in beide Hände. "Aber wie könnte ich ertragen, dass er jetzt vor mich hintritt, Sabine von mir zu fordern, jetzt, Léna, wo ich nicht weiß — nicht weiß —"

Gesetzgebung folgt.

NEUSER
DAS HAUS
der feinen
HERREN-MODEN
Wiesbaden-Kirchgasse 42.

am 15. September wegen Spionage zu längeren Freiheitsstrafen verurteilten Deutschen seien zur Strafvolleistung nach einer Festung in Frankreich verbracht worden. Nach eingeholten Erkundigungen entspricht diese Meldung nicht der Wahrheit. Die betreffenden Verurteilten sind der deutschen Staatsanwaltschaft in Mainz zur Strafvolleistung (unter Kontrolle der französischen Militärstaatsanwaltschaft) überwiesen worden und verbüßt zurzeit ihre Strafe in den deutschen Abteilung des Mainzer Provinzialarresthauses. Nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages bestehungsweise der interalliierten Rheinlandverordnungen werden alle von Besetzungsmilitärgerichten gegen deutsche Reichsangehörige erlassenen Freiheitsstrafen von den deutschen Staatsanwaltschaften in deutschen Gefängnissen des besetzten Gebiets vollstreckt."

Sicherungssteuer. Zu der Bekanntmachung in dieser Nummer wird ergänzend bemerkt, daß das entgeltliche Vermieten von Räumen zu vorübergehendem Aufenthalt auch in Privathäusern der Besteuerung unterliegt. Die Steuer ist vom Vermieter innerhalb 3 Tagen nach Ablauf des Dremonats bei längstem Aufenthalt mit Ende jeden Monats zu entrichten. Dem Vermieter ist es freigestellt, die Steuer von dem Mieter einzuziehen. Nähtere Auskunft erteilt in Zweifelsfällen die Stadt Kurtarverwaltung.

Schlüsselungsabkommen Stinnes-Uberholz. Der Vorstand des Schlüsselungsabkommens Stinnes-Uberholz kann in der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden, Adelheidstraße 23, eingesehen werden können.

Geschäftsverkehr mit der Schweiz. Das Deutsche Generalpostamt, Bürol, hat der Handelskammer Wiesbaden für den deutschen Außenhandel im Verkehr mit der Schweiz Anträge losen, die in der Geschäftsstelle der Kammer, Adelheidstraße 23, eingesehen werden können. Er ist zum Stückpreis von 5 M. bei allen Schalterstellen, sowie in einer ganzen Reihe von Privatgeschäften läufig zu haben.

Taschen-Postzähler. Der bisher vom Reichspostministerium als erst verlegte Taschen-Postzähler wird am 1. Oktober von der Oberpostdirektion Frankfurt (Main) in neuer Form für ihren eigenen Bezirk selbst herausgegeben. Er ist auf einem Kartonstreifen gedruckt, der — in einer Größe von 8×12 Zentimeter — zusammengefaltet und bequem in der Tasche getragen werden kann. Der Druck ist übersichtlich angeordnet, sodab die einzelnen Gebührensätze im Augenblick aufgefunden werden können. Er ist zum Stückpreis von 5 M. bei allen Schalterstellen, sowie in einer ganzen Reihe von Privatgeschäften läufig zu haben.

Von der richtigen Ausbewahrung der Kartoffelkörner hängt ihre Haltbarkeit in hohem Maße ab. Selbst die beste, gut ausgetrocknete Sorte verdürbt bald, wenn sie schlecht gelagert wird. Unter gutem Lager versteht man nicht nur den zweimaligen Wechsel zur Aufnahme derselben, sondern auch den geeigneten Raum dazu. Am besten halten sie sich in einer neuendringt in den Handel gebrachten Kartoffelschüttelstube; das sind große, mit einem Zwischenraum zum Durchlüften aus Latten genagelte Kisten, die seitlich unten einen kleinen Rasten besitzen, aus dem man die in diesen gerollten Kartoffeln bei Bedarf entnimmt. Indem er sich dann wieder durch den Druck der Füße auf den Behälter stellt, geraten diese in Bewegung, ein Umstand, der später, mit beginnendem Frühjahr, das allzufrühe Keimen verhindert. Wo der artige Kisten infolge der hohen Preise nicht beschafft werden können, schlägt man die Kartoffeln in eine trockene Kellercke, doch nicht über einen Meter hoch, und giebt ihnen als Schuh gegen Feuchtigkeit eine Unterlage von Holzkohle, oder schlägt sie in nicht zu grobe Säckchen oder Kisten, die man des Durchlüftens wegen auf Stein hochstellt. Ist der Keller feucht, so stellt man öfters ungelöschenes Salz oder auch Chloral darin auf. Ist er dumpf, so schwemmt man ihn vorher gründlich bei dichtverhangenen Türen und Fenstern. Nachdem er dann richtig gelüftet, der abgelaßene Rauchsalz sauber entfernt, der Keller im Notfall auch frisch geweitet respektive gefüllt worden ist, bringt man nach gründlicher Anstreitung die Kartoffeln hinein. An wärmeren Tagen oder an Frosttagen während der Mittagsstunden läßt man möglichst oft, damit die den Kartoffeln entweichenden Dämpfe abziehen können. Vor Frost hält man sie durch Bedecken mit Stroh oder alten Säcken, die man jedoch bei geschlossenem Fenster wieder abnimmt. Gute Kartoffeln müssen nach dem Durchschneiden beim Riechen der Nüchtern aneinander bald eine Süßlichkeit zeigen. Auch dürfen weder südlieke noch saure darunter sein, da diese die gesunden bald ansiedeln.

Ein Auto. Marke Adler, blau lackiert, Messingföhler, 1 T 1004, wurde am 26. Sept. in Frankfurt a. M. gestohlen. Es besteht der Verdacht, daß sich der Dieb mit dem Wagen nach Wiesbaden begeben hat, um denselben hier zu veräußern.

Hoteldieb. In einem kleinen Hotel wurde aus einem Fremdenzimmer ein goldener Filzlederhalter gestohlen, ferner ein Paar neue Herrenhalbschuhe, ein Reisenecessaires aus imitiertem Krookobleder, eine Puderdose, zwei Bürsten, ein Herrenwortzel aus Naturbalsam mit einem Kragen aus Fischotterpelz. Eine hohe Belohnung ist ausgesetzt.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 26. Sept.: Witwe Martha Dombois, geb. Reichard, 45 J.; Kind Rudolfine Schramm, 1 J.; Witwe Pauline Boehm, geb. Genth, 70 J. Am 27. Sept.: Köchin Josefine Stroh, 37 J.

Biermärkte.

Wiesbadener Biermarkt vom 28. Sept. Zum Verkauf standen 70 Kinder, nämlich 21 Kühe, 3 Pferde und 46 Rühe und Hörner, 220 Kälber, 141 Schafe, 144 Schweine. Der Geschäftsgang gestaltete sich bei Großvieh ruhig, am Kleinviehmarkt gedrückt, am Schweinemarkt lebhaft. Am Marktbeschluß war der Zutritt geradum. Man notierte je nach Qualität folgende Preise: Kühe 8400—9000, Bullen 7800—8700, Rinder und Rühe 6700—10 000, Kälber 9200—20 000, Schafe 5000—10 000, Schweine je nach Qualität 16 000—18 700, 16 500—16 800, 16 300—17 000, 17 000—17 200 (durchschnittlich 500—700 M. höher gegen den 26. Sept.), alles pro 100 Pfund Lebendgewicht.

Frankfurter Schweine- und Kleinviehmarkt vom 28. Sept. Marktleiter: Rinder und Schweine bei ruhigem Handel geräumt. Schweine zu Preisen wie Montagnotta, ruhiger Handel; Preisnotierung infolge unzureichender Unterlizenzen unterlassen. Es bleibt Überstand. Aufgetrieben waren 55 Kälber, 500 Schafe und 420 Schweine. An Preisen wurden an jedem per Rentner Lebendgewicht: Rinder 7200—11 800, Schafe 3500—3100. Außerdem wurden 50 Kinder ohne amtliche Preisnotierung gehandelt.

Israelitischer Gottesdienst.

Israelitische Religionsgemeinde. Synagoge Michelberg. Freitag abends 8 Uhr. — Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 2 Uhr, abends 6.30 Uhr. — Sonnabend morgens 7 Uhr, abends 6 Uhr. — Gottesdienst am Sonntagsfest: Synagoge am Michelberg; Sonntag abend 6 Uhr Predigt. Montag früh 8.30 Uhr, Predigt 11.30 Uhr. — Seelsorger mit Predigt 4 Uhr. Abends 6 Uhr. — Loge Plato, Friedrichstraße 25 (Prediger Dr. Holzer Berlin); Sonntag abend 6 Uhr Predigt. Montag früh 8.30 Uhr, Predigt mit Seelsorger 11.30 Uhr, nachmittags 4 Uhr Predigt. Abgang 6.30 Uhr.

Mitteleuropäische Religionsgemeinde. Synagoge Friedrichstraße 22, Wiesbaden abends 5.45 Uhr. — Sabbat: morgens 7 Uhr, Abgang 6 Uhr. — Montag 4 Uhr, abends 6.30 Uhr. — Loge Alte Synagoge: morgens 5.15 Uhr, abends 2 Uhr. — Loge Ritter: abends 6 Uhr. — Dom Kapitel: morgens 6.30 Uhr, abends 11 Uhr, Predigt 11.30 Uhr, abends 6.30 Uhr. — Wochentage, morgens 6.30 Uhr, abends 6.30 Uhr.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Der Deutsche Sprachverein Wiesbaden begibt am Freitag, den 29. September seinen 1. diesjährigen Familienabend im großen Saale des Kasinos, Friedrichstr. 22. Es wird sprechen Professor Dr. Meier über die Hauptversammlung in Gotha und zur vierhundertstei der deutschen Schrift. — Den Hauptvortrag hält Ernst Schmidt-Schmidauer über, das malerische und romantische Schwaben.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Weltausstellung bringt ab heute Freitag den 2. Teil des Großfilms "Das Liebesnest" in 6 Akten. Dazu das lustige Lustspiel "Hann als Lito".

32. Vollversammlung der Handwerkskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Im Rathausaal tagte am Mittwoch vormittag die 32. Vollversammlung der Handwerkskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden. Den Vorsitz führte Stadtrat Schanz Frankfurt. Als Vertreter der Regierung nahm Staatskommissar Regierungsrat Dr. Welser an der Sitzung teil, als Vertreter der Stadt Wiesbaden Stadtrat Meier und als Vertreter des Ross. Gewerbevereins Schlossmeister Triton. Der Vorsitzende begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Ehrengäste und wies in seinen weiteren Aussprüchen auf die allgemeine wirtschaftliche Not hin, die sich besonders im Handwerk bemerkbar mache. Die stetige Preistieflung für Materialien, die fortwährende Erhöhung der Rohstoffe erhöhte die Preiskalkulation außerordentlich. Dazu kommt noch Knappheit an Rohstoffen und an Kapital, Steuerbelastungen usw., die das Handwerk einen bitteren Kampf um seine Existenz kämpfen lassen. Nur Auflösung und eine zielbewußte Organisation seien einigermaßen im Stande, eine Verbesserung der Lage herbeizuführen. Als Grundlage müsse eine richtige Errechnung der Arbeit für die Preisbildung durchgeführt werden. Sodann müsse mehr Qualitätsarbeit geleistet werden und vor allem auch mehr gearbeitet werden. Das Handwerk müsse sich regen, um seine Stellung als Faktor in unserem Wirtschaftsleben zu erhalten. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetragen.

Den Geschäftsräber erhielt Syndikus Schröder. Daran erkennt zu erkennen, daß die Geschäftsstelle wieder rege Tätigkeit entfaltet hat. War das Handwerk bisher gut beschäftigt, so lassen jetzt die Anfragen etwas nach. Noch immer habe das Handwerk gegen die Wirtschaft anzukämpfen, den Tarifvertrag auf die Lehrlinge auszudehnen. Nach langen Verhandlungen ist es gelungen durchzusegen, daß die Handwerkskammer vor der Eintragung von Handwerksfirmen in das Handelsregister gehört werden muß. Die Bildung von Innungen schreitet rüdig weiter. Der Entwurf eines neuen Handwerfergesetzes soll im nächsten Winter dem Reichstag zugehen. Der Bericht wurde genehmigt.

Die Prüfungsschläge für die Meisterprüfungen werden um das Acht- und Zehnsäcche des Stundenlohnes, für die Gesellenprüfungen auf das Vier- und Sechsäcche erhöht.

Eine längere Ausprache füllte sich an die Frage der weiteren Erhaltung des Fachorgans, des "Handwerker- und Gewerbeblatt", für dessen Weiterführung bis zum April 1923 der Vorstand die Bereitstellung von 200 000 Mark fordert. Während man einerseits aus Sparabsicht Gründen die Fortführung der Zeitung über den 1. Januar hinweg nicht empfiehlt zu können glaubte, trat man besonders aus ländlichen Kreisen für die Weitererhaltung der Zeitung ein. Schließlich behielt diese Meinung die Oberhand, worauf die Fortführung der Zeitung fest einstimmig beschlossen wurde.

Als weiterer wichtiger Verhandlungsgegenstand stand die Übernahme des Gewerbevereins für Nassau zur Kammer zur Beratung. Syndikus Schröder berichtete über die Einigungssversuche, die bisher im Gange waren. Nachdem dem Gewerbeverein die Zeitung des Gewerbeblatt entzogen sei, habe er den größten Teil seiner früheren Mitgliedschaft eingebüßt, zumal ihm auch durch die Handwerkskammer noch manche Arbeit auf dem Gebiete der Handwerksförderung abgenommen worden sei. Es sei daher an der Zeit, daß man der Frage der Übernahme des Gewerbevereins durch die Handwerkskammer näher trete und die Verhandlungen vorbehaltlich der nächsten Vollversammlung zum Abschluß bringe. Staatskommissar Dr. Welser befürwortet diesen Antrag des Vorstandes. Der Minister steht der Einigung zwischen Handwerkskammer und Gewerbeverein sympathisch gegenüber. An irgend einer Weise werde sich der Gewerbeverein erhalten lassen. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende des Gewerbevereins Triton für den Einigungsvorschlag eingetreten war, wurde ein von Frankfurt gestellter Antrag, die Frage noch einmal zu verlegen mit 18 gegen 17 Stimmen angenommen. Die weiteren Verhandlungen sollen aber fortgesetzt werden.

Auch einer Mittagspause wurden die Verhandlungen im Reichsgesetzgebungsgebäude weitergeführt. Zur Erledigung kam noch der Vorschlag bezüglich zum Haushaltplan 1922/23, der eine Steigerung um 5 Millionen auf 9 115 000 Mark erfordert. Zur Deckung dieses Mehrbedarfes wird der Handwerkskammerbeitrag von 100 auf 200 Prozent der staatlichen Veranlagung der Reichssteuerbesteuer erhöht. Der Rest der Tagesordnung: Anträge von Fachvereinigungen, wurde durch Überweisung an den Vorstand erledigt.

Hessen-Nassau und Umgebung.

a. Aus dem Landkreis Wiesbaden, 29. Sept. Handelswirtschaftliche Wädchenausbildung. Der Kreistag des Landkreises Wiesbaden hat sich kürzlich mit der Frage beschäftigt, ob es nicht im Interesse der weiblichen Jugend unseres Kreises liegt, eine Kreiswänderlehrlinie auf Kosten des Kreises anzustellen, um durch haus- und landwirtschaftliche Vorbildung unsere Töchter weiterzubilden. In einigen ländlichen Bezirken findet bereits die notwendige Unterweisung der schullosen Dorfmädchen statt. Es wird jetzt dafür eine größere Anzahl besonders geeigneter Lehrerinnen herangebildet werden. In den Kosten der ersten Kindereinrichtung neu errichteten ländlichen Wandausbildungsschulen können einmalige Staatszuschüsse gewährt werden.

* **Mainz, 28. Sept.** Der Dieb unterm Bett. In der Wohnung eines Drifters wurde ein früherer Lehrling desselben überrascht. Als er sich entdeckt sah, verbarg er sich unter dem Bett, wo er durch einen Gehilfen des Drifters und einem Mitbewohner des Hauses besezt wurde. Der diebstahlsche Lehrling hatte einen größeren Geldbetrag gestohlen, den er, als er sich entdeckt sah, wegwarfen konnte.

* **Rüdesheim, 28. Sept.** Der Rheingauer Bote stellt am 1. Okt. sein Erscheinen ein, nachdem er 45 Jahre bestanden hat.

wd. Bau Algesheim, 29. Sept. Der Rheinische Volksbote wird ab 1. Oktober nur noch zweimal wöchentlich (Dienstags und Freitags) erscheinen.

wd. Kreuznach, 29. Sept. Das Kriegsgerichtsurteil gegen den hiesigen Beigeordneten Dr. Peschke und die übrigen Verurteilten des Spionageprozesses hat, wie der "General-Anzeiger" berichtet, dem demokratischen Reichstagsabgeordneten Kroll eine Anklage zu einer Anfrage an die Regierung gegeben. Abg. Kroll fragt unter Hinweis darauf, daß die Verurteilung in der Besoldung lediglich Benachrichtigung hervorgerufen habe an, ob die Reichsregierung von dem Prozeß Kenntnis hat und ob sie in der Lage ist, die Ausführungen und das Urteil in seinen Einzelheiten bekannt zu geben.

Gericht.

wd. Gegen den Unzug der Bahnhofsfläche. Drei junge, neugeschworene Dienstleute wiederholten vorbestrafte Verbrechen aus Mainz-Kostheim hatten im Güterbahnhof Biebrich nachts zwei Güterwagen erbrochen und daraus mehrere, nach Argentinien bestimmte Kieselsteine entwendet. Als die Diebe am nächsten Morgen ihre Beute aus einem Güterwagen holen wollten, machte sie von Bahnhofswachsbürgern festgenommen. Das Schiedsgericht Mainz verurteilte die Diebe mit Rückflug auf die hier überhandnehmenden Bahndienstleute zu je 2 Jahren und 20 Jahren Justizhaus, bzw. 10 Monate Gefängnis.

Sport und Spiel.

Fußball. Der Verein für Nasenspiele begibt sich am Sonntag nach Biebrich, um gegen den freien Fußballverein zum 12. Ligabetrieb antritt zu treten. Anstoß der 1. Mannschaft um 3 Uhr, der 2. Mannschaft um 1 Uhr. Die 1. Jugendmannschaft spielt vormittags gegen Schierstein.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

	V. K.	L. K.	V. K.	L. K.
Kriegsanleihe	77.50	77.50	530	517.50
1. Reichsmünze	127.—	209.—	2490	2500
2. „do.“	92.—	115.—	3350	3300
3. „do.“	380.—	385.—	2998	3085
4. Pr. Konsol.	92.50	85.—	1360	1340
5. „do.“	69.50	72.—	2650	2700
6. „do.“	84.50	82.50	4900	5150
			Höchster Farbwerte	1200
			Kohl Aschersleben	1760
			Köln-Rottweiler	1102
			Lehr Cellino	780
			Lahn Meyer	499
			Lanzkette	3700
			Lindes Elmaschinen	840
			Oberschl. Eisen	1200
			Phönix	3200
			Rheinische Metall	535
			Rhein. Stahlwerke	2375
			Dresdner Bank	335
			Neissek-Montan	2900
			Schuckert	1250
			Allgem. Elektriz.	825
			Anglo-Conti. Guano	2680
			Westerg. Alkali	2225
			Zollstett. Waldhof	965
			Neugutten	1140
			Otavi Minen	—
			Otavi Gemsenbach	—
			Turkensilber	1202
			Ungar. Kronenroute	735

Der praktische Landwirt.

Zur Obstverwertung.

Mit dieser Frage beschäftigt sich der Brief einer Landfrau aus dem Ländchen an ihre Freundin in der Stadt. Der hier erzielte Rat dürfte für weitere Kreise von Wichtigkeit sein, weshalb wir ihn hier zum Abdruck bringen.

Liebe Freunde! Was Du in der Zeitung gelesen hast von dem Übereinkommen in unserer Gegend ist richtig. Wahrs ist es auch, daß eine Menge Birnen und Zweigfrüchte unter den Bäumen verfault. Die Landwirte sind zum Teil noch beim Grunnen und zum Teil seit der Anreise so stark beschäftigt, daß es ihnen an der nötigen Zeit fehlt, den massenhaften vorhandenen Zweigfrüchten und Birnen ihre Verwertbarkeit zu schenken, zumal wenige Nachfrage bestand und Preise kaum das Pflücken lohnen. Zwischenweile liegen morgens die Birnen unter den Bäumen und verwelken und verdorren, wenn sie nicht als Staubkörner verwertet werden können. Wenn auch der Zweigfruchtkant (Zartwerk) der Birnen fehlt, müßten doch gehobene Menschen der kostbaren Früchte eingeflößt werden, und ich kann Dir Deine Anfrage mitteilen, daß ich es daran nicht fehlen lasse.

Um den Zweigfrüchten verarbeitete ich gleichzeitig die Birnen und sparte den Birnen vollständig, weil die Birnen die gewünschte Süße hatten. Ob Du Zweigfrüchte und Birnen zur Bereitung der sogenannten schwäbischen Butter hier haben kannst, fragst Du. Es gewiß!

Ich bin gerne bereit, Dir die benötigte Menge zu liefern, mußt aber selbst abholen.

Über die Art und Weise der Herstellung sollt vortrefflicher Zweckdenkerweise für heute nur kurz folgendes:

Die Birnen werden gewaschen und in Stücke geschnitten, mit etwas Wasser (5-8 Liter auf 1 Zentner) oder mit bereits vorhandenem Birnenkost sehr weich gekocht (nicht etwa breit) und ausgetaut. Den Saft auf kaltem Wege zu gewinnen, wie bei der Weinbereitung, ist nicht vorteilhaft, weil er dann zu arm an der gallertartigen Bestandteile bleibt, die doch gerade für die Herstellung hauptsächlich in Betracht kommen.

Die Zweigfrüchte werden entfernt, unter Zugabe von Birnenkost gekochtes und dann, wenn der Birnenkost über lebhaftem Feuer etwa zur Hälfte eingeschmolzen ist, dem Zweigfruchtkant beigegeben und dieses wieder unter fortwährendem Rühren so stark eingedickt, bis die heiße Masse sich in Klumpen an dem Rührer ansetzt.

Der fertige Zartwerk wird beim in Steinäpfelsoße gefüllt, die weiter ausgewaschen, ausgedrückt, getrocknet und eingehängt sein müssen. Der Verschluß der Gefäße geschieht nach einigen Tagen im Bergamontwickler (noch mit Schweinsblase) und die Aufbewahrung erfolgt in einem kleinen Raum.

Ein solches Erzeugnis besitzt einen erfrischenden reinfruchtigen Geschmack und übertrifft bei weitem Kunstdarlebte dieser Art.

Bei den fast unerreichbaren Preisen für Butter, Käse, Margarine und sonstigen Brotaufstrich ist die Bereitung von Butter für jedes Jahr zweckmäßig anzuraten: Du wirst aber gut tun, nicht lange daran zu warten, denn es ist die höchste Zeit, sonst verkommt das Fett unbedingt und ihr Städter habt das Nachsehen.

In alter Treue Deine Freundin Charlotte.

Gänsemast.

Sie überall im deutschen Reich, so ist auch in Nassau die Gänsemast sehr ausgedehnt. Die früher vorhandenen Gemeinden, auf denen sich die Gänse eines ganzen Dorfes unter Auf-

sicht eines billig zu werbenden Hirten meist alte Leute oder sogar Kinder den größten Teil ihrer Nahrung lieben konnten, sind verschwunden, und dem freien Auslauf der Gänse und des anderen Geißelgels, der allein die Rentabilität der Zucht bedingt, stehen die feldpolizeilichen Bestimmungen recht hindern im Wege. Die Zahl der Kartensäume wird insgesamt von Jahr zu Jahr geringer, und Gänsemast ist ein seltener Artikel geworden. Immerhin gibt es noch — auch in unserer engeren Heimat — Ortschaften genug, die eine ausgedehnte Gänsemast und Gänsemast betreiben. Seltens wird eine Gans bei uns in unzureichendem Zustande zum Schlachten verkauft oder für den eigenen Haushalt gemästet, da die Gewinnung außer Federn der hauptsächlichste Grund der Gänsemast ist. Erst im Herbst, wenn die Tiere ausgewachsen sind und wiederholzt ihr Federkleid, für die Betten gebraucht müssen, denkt der Bildner davon, daß sie auch einen guten Braten liefern, wenn sie entsprechend gefüttert bzw. gesämtet werden.

Die Gänsemast jetzt dann gewöhnlich anfangs Oktober ein,

wird aber in sehr verschiedener Weise betrieben. Früher war das „Rudeln“ die gebräuchlichste Mästungsart. Durch diese erzielte man sehr fette, sogenannte „Schmalzgänse“. Aus Gerlen- und Maisbrot, das man mit Roggenvollkorn ammenigte, bereitete man fingerdicke und fingerlange „Rindeln“, die man etwas antrocknen ließ, und den Tieren davon zweimal täglich so viele einschöpfte, als der Kopf nur zu fassen vermochte. Als dritte Rassheit reichte man den Rosttieren noch soviel Brüder, als sie fressen wollten. Durch Einsperren der so überfüllten Gänse verhinderte man möglichst deren Körperliche Bewegung, und da es zu Wasser nicht sehnlich drückte, erzielte man besonders große große Brüder, die von Dampfmaschinen gerne gelöscht und so hoch beschafft wurden, daß die 1 bis 2 Pfund schweren Leiber allein den Anteilskreis und das Butter bezahlte machten.

In neuerer Zeit ist man von dem „Stövlen“ oder „Rudeln“

der Gänse vielfach abkommen — es war immerhin eine Tierzüchter — und läßt die Rosttiere sich von selbst“ kriechen. Ein-

geliefert und der freien Bewegung braucht werden auch jetzt noch die Gänse bei dem Rästenhalt. Sie leben in einem Kasten, der

vornein einen Vorratverschluß hat, der es den Gänse ermöglicht,

aus einem vor sie gestellten Becherr dreimal täglich mit Wasser

ausgewaschene Körner (Gerste, Hafer, Mais, Erbsen), als Sie nur Lust und Vergnügen haben zu fressen. Das Trinkwasser gibt man ein wenig Salz, grobes Flusksand und verkleinerte Holzkäufe. Wie der

bekannte Geißelgärtner Dr. Wanda mir s. St. mitteilte, kriecht man in Ostelien die Gänse auch mit getrockneter Gerste, die sie sehr bevorzugt fressen. Man tut die Gerste in troke Bottiche, zieht Wasser darüber und läßt sie 2-3 Tage quellen. Dann schüttet man sie auf den Boden in einem nicht zu flüchtigen Raum, damit sie feucht und füllt davon, soviel die Gänse fressen mögen. Ist der Tropfe leer, so wird sofort wieder einschöpfbar. Nachs wird der Raum, in welchem sich die Rosttiere befinden, erhellt; denn die Gänse werden rascher fett, wenn sie auch nachts fressen. In drei Wochen ist die Rassheit beendet; die Gänse liefert normalweise etwa 125 Gramm Fett und einen Braten, der leinsaftig findet. Bei den herkömmlichen hohen Fleischwaren ist es offenbar, daß auch die Gänsemast und Gänsemast sich noch lohnt, wenn die oben genannten Voraussetzungen vorhanden sind und Butterung und Pflege in der rechten Art betrieben werden.

Bu.

Genossenschaftswesen.

Erhöhte die Gesellschaftsanteile?

Das Genossenschaftsbüro des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften West-Württemberg in Landsberg a. R. bringt folgende beispielenswerten Ausführungen:

Die Geldentwertung ist heute so vorherrschend, daß unsere Mark kaum noch einen Friedenspennig-Wert hat. Unsere Spar-

und Darlehensklassen mit unbeschränkter Haftpflicht haben fast ausnahmslos schon vor dem Kriege einen Geschäftssatz von 500 M. gehabt, aber die Einzahlungspflicht war bei den meisten nur auf 50 M. festgesetzt.

Das entspricht natürlich nicht den heutigen Verhältnissen. Wollte man den Geschäftssatz auf gleicher Höhe halten wie vor dem Kriege, so müßte man ihn jetzt auf 50.000 M. festsetzen und die Mindesteinzahlung auf 5000 M. Das ist selbstverständlich bei der verschiedenen Vermögenslage der Mitglieder nicht möglich, aber möglich ist es ganz frustlos für die Spar- und Darlehensklassen mit unbeschränkter Haftpflicht, den Geschäftssatz auf 10.000 M. und die Mindesteinzahlung auf 1000 M. festzuleben und die Mitglieder, die die Kasse über einen bestimmten Betrag, vielleicht über 10.000 M. hinaus, in Anspruch nehmen, an höheren Einzahlungen als 1000 M. einzuhalten. Der Vorstand hat es dann in der Hand, z. B. für je 10.000 M. in Anspruch genommene Kredit eine Einzahlung auf den Geschäftssatz von je 1000 M. zu verlangen bis zum Höchstbetrag von 10.000 M. Nur unter der Bedingung wird weiterer Kredit gegeben.

Es ist für eine Kreditgenossenschaft immobile, hohe Kredite zu gewähren, ohne im Besitz eines eigenen höheren Kapitals zu sein. Darum nochmals, erhöht die Gesellschaftsanteile und sorgt für ausreichende Einzahlungen darauf! Schafft Euch ein sicheres Fundament!

D. P. G.

Rheinische Winzerzeitung.

Gebrauchsrettigungsmachung neuer Fässer.

Einem von W. Niemann (Weinabteilung der Lehranstalt Geisenheim) in „Wein und Rebe“ veröffentlichten Aufsatz „Praktische Weine für die kommende Reife, Kelterung und Fährung“ entnehmen wir Anleitungen über das Weinbrünnchen neuer Fässer.

Ist man gezwungen, neue Fässer zu nehmen, so sind sie zuerst weingrün zu machen, d. h. man füllt alle die Stoffe aus dem neuen Holze zu entfernen, die für den in das Fass gebrachten Most in Bewegung auf Farbe, Geruch und Geschmack von Nachteil sein können. Am besten erreicht man dieses dadurch, daß man die Fässer wiederholzt dampft, bis das Kondenswasser klar, geruch- und geschmacklos abläuft. Hierauf sind die Fässer sofort mit kaltem Wasser auszulangen und nachzuspülen.

Ist das Dämpfen des Fasses unmöglich, so versahre man folgendermaßen: Zuerst auslängen mit kaltem Wasser unter Zugabe von 150-200 Gramm Soda auf 100 Liter; dann brüllen mit heißer Sodalösung und zwar nur so lange, daß das Wasser noch warm aus dem Fasse abläuft, hierauf „Näß brühen“, d. h. mit heißem Wasser ohne Zugabe. Unter Umständen ist die Behandlung zu wiederholen. Als letztes folgt dann wiederum das Auslängen und Nachspülen mit kaltem Wasser.

Beim Auslängen mit Soda Wasser sind die Fässer stets spondvoll zu halten, da bei Einwirkungen von Luft auf Holz, das mit Soda getränkt ist, braune Humussörperchen entstehen, die sich schwer lösen, vom Wein aber leicht aufgenommen werden können. Bei der Reinigung von Fässern ist stets zu beachten, daß helles, längere Zeit im Fass verbliebenes Wasser völlig farb-, geruch- und geschmacklos abläuft. Haben die Fässer nach ihrer Reinigung noch längere Zeit unbenuzt zu liegen, so sind sie leicht einzubrennen.

Ordentliche Zeitungsträger zum 1. Oktober gesucht

Austragszeit zwischen 11 und 2 Uhr mittags.

Zu melden: Nikolasstraße 11, Hof, links.

Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Guterhaltene Möbel
Gesamtklein. u. eins. Stücke, Gemälde, Tapisserie,
Porzellan, Bronzen, Kunst-, Devon- und China-
museum, Vasen, Kaffeefab., u. d. tausd. geg. Kasse u.
Stadt. Frau Marry, Friedrichstr. 55. Tel. 1627.

Altes Blei und Zinn
kauf zum höchsten Tagespreis
Glasmalerei A. Dentner. — Tel. 497.

Haushaltungs-Lehrerin

möchte ihre gegenwärtige
Stellung in Immenstadt
gegen eben, in Deutschland
vertreten. Eillo Abendorf, Immenstadt,
Haushaltungsstädtle, Biaduktstraße 41. (423)

Kapitalisten gesucht,
die eine gute Erfindung
anzufeuern oder zw. rat.
Ausbeutung eine & m.
b. o. gründen. Räderes
durch Aug. B. Lehmann,
Wiesbaden 22. (4231)

Junge Mädelchen
zu verl. Adlerstr. 46. 1.

Felle

aller Art, wie Kanin,
Fuchs usw. kaufen u. verbr.
Felsigerberl. H. o. n.,
Schwalbacher Str. 38.

Verkäufe
neue und getrocknete

Anzüge, Smokings,
Fräde, Gehröde,
Schlupfer u. Hosen.

A. Rohr,
14 Römerber. 14. Laden.

Diplom.-Schreibtisch
zu kaufen ges. R. Rüter
u. Co., Langgasse 28. 1.

Küchen

beste Fahr., zu noch vor-
teilhaften Preisen bieten
an Schröder, Leicher,
Orientenstraße 6. (4205)

Wieder eingetroffen:

Haar-
Netze

Habnen 35 Mk.
Stirn 40/40 54 Mk.

Dette Michols-
berg 6.

Betr. Beherbergungssteuer.

Wer gegen Entgelt Zimmer an Fremde vermietet, ist verpflichtet, eine Steuer zu zahlen.

Die Steuer beträgt bei einem täglichen Gesamtentgelt von mehr als Mk. 25.— bis einschließlich Mk. 250.— 10% von mehr als Mk. 250.— 20% des Entgelts.

Ein Gesamtentgelt bis zu Mk. 25.— bleibt steuerfrei.

Diese Steuersätze treten mit dem Tag der Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig treten die bisherigen Steuersätze ausser Kraft. Bis einschließlich 30. September 1922 gelten die bisherigen Steuersätze.

Wiesbaden, den 22. September 1922.

Der Magistrat.

4710

Prima Ochsen- u. Rindfleisch Bl. 100 M.
Bratenfleisch, Roastbeef und
Lende Bl. 120 M.

Rindfleisch, alle Stücke Bl. 120 M.

Hammelfleisch, Ragout Bl. 90 M.

„ Keule u. Rücken Bl. 120 M.

Metzgerei Berney

Mauerstraße 10. [4713]

Förderkohlen, Markenfrei,
lieiert

Herd. Reith, Kohlenhandlung,
Kauenthaler Str. 8. Tel. 2641.

Montag bleibt mein Geschäft geschlossen. 1000

Für Herbst und Winter!



Qualitäts-Schuhwaren!



Knaben-Strapazier-Rindbox-	1675.-
Stiefel (für Konfirmanden)	
Damen-Strapazier-Rindbox-	1975.-
Stiefel, besonders preiswert	
Herren-Sonntagsstiefel, Orig.	2375.-
Goodj., gedoppelt, alles Leder	
Herren-Strapazier-Rindbox-	2500.-
Stiefel, 2900.-, 2750.- und	
Damen-Lackhalbschuhe, mod.	1650.-
Ausführung, sehr preiswert	
Solide Mädchenhalbschuhe,	
Gr. 31/35 635,-, Gr. 27/30 595,-	
Gr. 25/26 450.-	

In Tuttlinger Kinderstiefel,
derbe Winterstiefel, Gr. 25/26 495.-

Nasibox-Mädchenstiefel,
Gr. 31/35 1150.-, Gr. 27/30 1050.-

Pilz- und Kamelhaarschnallen-

Hansschuhe in groß. Auswahl,
650, 600, 495, 395, 295, 285, 250 u. 160.-

Pilz- und Kamelhaarschnallen-

stiefel, Ledersohlen u. Fled., verdeckte Naht 36/42 800,- u.

Pilzschuhstiefel, Lederbe-

satz, Sealskinfutter, preiswert

Kinder-Kamelhaar-Schnallen-

Stiefel 17/20 98.-

Winterschuhe, Arbeiterschuhwerk, Berg-

und Sportstiefel, sowie elegante Schuh-

waren in großer Auswahl.

Schuh-Kuhn

Wiesbaden
Bleichstr. 11 : Weißritzstr. 26
Telefon 6236.



Staatstheater in Wiesbaden.

Freitag, 29. Sept., Anfang 7 Uhr. Aufgehobenes Ab.
Julius Caesar.
Trauerspiel in fünf Aufzügen von W. Shakespeare.
Jul. Caesar Dr. Gerhard Bolumnius H. Rodius
Off. Caesar R. D. Nohl Titinus Peter Roth
Dr. Antonius G. Albert Lucius C. H. Jäger
Dr. Brutus H. Heyne Guido Schumann
Caecilius Guido Schumann
Tribonius Hans Rodius
Dr. Brutus M. Andrian 1. Bürger G. Wenzel
Wei. Cäsar P. Wiegner 2. " H. Preuß
Vincia Ed. Meibus Calpurnia, Gemahlin d. 3. " H. Maier
Senator Sena H. Weirauch Portia, Gemahlin des 4. " H. Preuß
Ariensdörfer H. Keppler Brutus Th. Hammel
Weißsager H. Krämer Senator, Bürger, Reisende, 5. " H. Wiegner
Lucilius P. Wiegner Tänzer, Musikanten u. w.
Ende nach 9.30 Uhr.

Samstag, 7 Uhr: Mignon. Aufgehobenes Abonnement.

Sonntag, 5 Uhr: Mitternachtsschlaf. Aufgehobenes Ab.

— Kurhaus zu Wiesbaden. —

Freitag, den 29. September 1922:

8-8.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. Ab-Konzert.
Gärt. Orchester, Zeitung: Herr Rudolf Bergmann.
1. Ouvertüre zu „Der Freischütz“ von Weber. — 2. Suite aus „Faust“ von Wagner. — 3. Einleitung aus „Die Alte und „Zauberflöte“ von Wagner. — 4. Fantasie aus „Zauberflöte“ von Beethoven. — 5. As der schönen blauen Donau, Walzer von Strauß.

8-9.30 Uhr. Abend-Konzert. Ab-Konzert.

Gärt. Orchester: Zeitung: Herr D. Rieß.

1. Einzug der Valkonen. — 2. Overture zu „Der Sieg des Olymp“ von Wagner. — 3. Tanztanz von Glinka-Mottl. — 4. Liebesheiter, Walzer von Petzgariner. — 5. Jonathan-Walzer aus der Overture „Der arme Donathan“ von Willibald. — 6. „Es kommt ein Vogel gesungen, Walzerlied, Bearbeitung des Walzers im Stile Kast. und moderner Komponisten von Ochs.“

8 Uhr im kleinen Saal:

Nieder-Abend Kammerkonzert Maximilian Troitsch.

Am Klavier: Margarete Neue.

Die Winterreise . . . Franz Schubert.

Seltener Gelegenheitskauf!

Mehrere hundert neue Damenfilzhüte in verschiedenen Farben u. neuesten Formen per Stück Mk. 350.— bis Mk. 650.— zu verkaufen.

Umprasanstalt Mühlberg, Wellitzstrasse 4. Nur I. Stock. Genau Kein Laden.

Achtung! Neu eröffnet!

3 Wörthstraße 3.

Ich biete zu billigen Reklamepreisen an:
Kleiderstoffe, Zephir, Flanelle, Biber, Damen- u. Herren-Wäsche. — Herren-Hemden werden auch nach Maß angefertigt.

H. Turner, Wörthstraße 3.

Kleider- u. Wäsche-Zentrale.

Kein Laden! Nur Etage!
Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Hosen in allen Sorten, Schlosser-Anzüge, Einzugs, Normal- und Biberhemden, Soden und Selbstbinden zu den allerbilligsten Preisen.

A. Ellinger, H. 698
Helenenstraße 30, Ecke Wellitzstraße.

Walhalla

Heute: II. Teil des Grossfilms

Das Liebesnest

6 Akte mit

Paul Wegener

Margit Barnay

Adalb. v. Schmettow

Hugo Fink

Reinhold Schünzel

Erich Kaiser-Titz

Wihl. Deegemann.

Der Inhalt

des I. Teils wird kurz wiederholt.

Eddy als Giftboy

Lustspiel in 2 Akten.

Anfang 4 Uhr.

Thalia

Kirchg. 72, Tel. 6137.

2 grosse

Erstaufführungen!

Der unheimliche

Gast.

Ein Abenteuer aus den

Bergen in 5 Akten.

Ferner:

Kauf Mariett-Aktion.

Drama in 5 Akten.

Beginn 3 Uhr.

Abendvorstellung 8 Uhr.

Stoffknöpfe

werden roh und billig

überzogen.

Flügelstraße 24, 2. OG



Besonders vorteilhafte Preise!

Hansschuhe in groß. Auswahl, 650, 600, 495, 395, 295, 285, 250 u. 160.-

Pilz- und Kamelhaarschnallen-

stiefel, Ledersohlen u. Fled., verdeckte Naht 36/42 800,- u.

Pilzschuhstiefel, Lederbe-

satz, Sealskinfutter, preiswert

Kinder-Kamelhaar-Schnallen-

Stiefel 17/20 98.-

Winterschuhe, Arbeiterschuhwerk, Berg-

und Sportstiefel, sowie elegante Schuh-

waren in großer Auswahl.

Staatstheater in Wiesbaden.

Kleines Haus (Stieglitztheater):

Freitag, 29. Sept., Anfang 7 Uhr. (2. Vorst.) Hamlet.

Der Pfeifer von Melk.

Romische Oper in 3 Aufzügen von Gluck.

III. Prinz von Salerno Rudolf Rostmann

Ödön, sein Diener Heinrich Schöen

Meister Überhaupt, Meister Carl Richter

Der Sultan von Ägypten Theodor Reiset

Ein Feuerwerk Franz Richter

Ein Karawane-Über Erich Richter

Regie, Favoritin d. Sultans R. Goldberg-Theile

Baltis, ihre Vertraute Th. Müller-Theile

Amira Bettina Gleiter

Dardana Sigrid Johansen

Banu Friedl Deng

Moratia, die Träger William Russell

Gefolge und Wachen des Sultans, Künstlerin im

Regie, Tänzerinnen und Tänzer, Ende einer 9.15 Uhr.

— Samstag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —

— Sonntag, Anfang 7 Uhr: Unten. Hamletzeile 2. — Sonntag, 7 Uhr: Der blaue Hecht, Aufz. 2. —